

lichen Wassergehalte des Papiers in den Zellen bisher als Salz vorhanden waren und so auf das ebenfalls darin befindliche Chlorsilber nur wenig oder keinen, wohl aber dann, wenn selbes durch überschüssigen Wassergehalt im Papiere aufgelöst wird, denselben Einfluss auf das geschwärzte Silber, woraus die Zeichnung, das Bild selbst, besteht, ausüben, wie wenn selbes übermässig lange in einer Natronlösung sich befindet, d. h. das Bild zerstören.

Diesem Uebelstande sind alle Photographien auf Papier mehr oder weniger ausgesetzt, denn es ist, wie wir oben nachgewiesen haben, bei der bisherigen Fixirmethode durchaus unmöglich, das Natronsalz aus den Poren des Papiers, in dessen Masse das Bild sich grösstentheils befindet, zu entfernen.

Um nun aus diesen Capillargefässen das Natronsalz selbst herauszubringen, gibt es nur einen Weg: die mechanische Kraft!—man wird das Bild auf eine glatte Metall-, Stein- oder starke Spiegelglas-Fläche legen, mit einer Walze von Glas gleich jener, welche von Holz in den Küchen zum Ausbreiten des Nudelteiges angewendet wird, mit möglichstem Drucke, von der untern schmalen Kante des Bildes angefangen, langsam überwalzen, wodurch die in den Poren befindliche Natronlösung, nicht aber das Wasser derselben, herausgepresst und nach vorn vor der Walze her bis ans Ende des Bildes bewegt und somit aus und von selbem entfernt wird.

Man tauche nun das Bild noch 2—3mal höchstens in destillirtes oder Flusswasser durch 5 Minuten jedesmal ein und walze dasselbe wieder heraus, ohne das Papier etwa vorher trocknen zu lassen, was den Vorgang in Bezug auf Zeitaufwand jedenfalls und ohne Vortheil verlängert. Wir bemerken noch dabei, dass die Färbung, welche das Bild durch die Einwirkung des Natrons oder eines andern chemischen Agens erhalten hat, bei dieser Fixirmethode constant dem Bilde bleibt und nicht mehr sich, so zu sagen, unter den Händen noch ändert, wie dies beim Auswässern derselben oft der Fall ist.

Der obbezeichnete durch die Walze gehende Stab muss darin drehbar sein und an seinen beiden über die Walze hervorragenden Enden runde Griffe haben, mittelst welcher man mit beiden Händen die Walze mit Kraft über das nasse

Bild führt, dabei aber weder absetzt, noch mit dem Drucke nachlässt, denn sonst könnte an dieser Stelle leicht mehr Natron im Papier verbleiben und seiner Zeit sich im Bilde bemerkbar machen.—

Wir bemerken noch ferner, dass die Entfernung des Natrons aus dem Papierbilde, wozu man bis jetzt halbe und ganze Tage bei 8 bis 10 enormen Wasserquantitäten brauchte, um den Zweck dennoch nicht zu erreichen, nach unserer Methode in 20—25 Minuten vollkommen geschehen ist und man sodann das Bild nur trocknen lässt.

Wollte man weisses Fliesspapier unter und auf das Bild geben, ehe die Walze einwirkt, wird man alle Ungleichheiten desselben beim ersten Darübergehen der Walze auf dem Bilde im durchgehenden Lichte bemerken und keineswegs an Einfachheit im Verfahren gewinnen.

Wir wenden einen lithographischen eben abgeschliffenen Stein und eine polirte Walze von Stein an, welche sich dreht, indem die Steinplatte wie bei lithographischen Pressen unten selber mittelst Kurbelbewegung hingeführt und so ein höchst gleichförmiger beliebiger Druck ausgeführt wird.

Schliesslich wollen wir nur noch angeben, wie man nach der alten Methode ausgewässerte Papierpositivs vor der Zerstörung noch sichern könne: man lässt sie durch 10 Minuten in gewöhnlichem Wasser weichen und sucht den etwaigen Firnis dabei abzuwaschen, oder wenn er in Wasser unlöslich ist, lässt man ihn ohne Nachtheil darauf, unterzieht sodann das Bild der ersten Walzung und wiederholt selbe noch 2—3mal mit Flusswasser auf obbeschriebene Weise.— Wollte man das Bild dieser Procedur nicht unterziehen, so bleibt noch ein anderes, obwohl nicht so sicheres Schutzmittel gegen Veränderung eines solchen Bildes, nämlich: dasselbe auf beiden Seiten mit einem wasserdichten Firnis zu überziehen, nachdem man das Bild früher gut durch Anwendung von starker Wärme trocknen liess, oder indem man es in diesem letztern Zustande unter Glas mit einem wasserdichten Stoffe rückwärts überzieht, der auch um die Kanten des Glases geht und auf den Rändern desselben wasserdicht befestigt ist.